

DEUTSCHER ACHTKAMPF

Scherer kann es am besten

PIRMASENS (ku). Der Deutsche Mehrkampf hat in der Pfalz einen Namen: Dominik Scherer. 28 Jahre alt ist der in Pirmasens geborene Physiotherapeut inzwischen, aber ein Dauerbrenner ist er seit 2005 geblieben – im Trikot des TV Lemberg. Damals gewann er innerhalb des Deutschen Turnfestes in Berlin seinen ersten deutschen Meistertitel – einen Sechskampf in der Altersklasse 16/17. Mit dem Start in der Männerklasse wechselte er zum Deutschen Achtkampf, fünf weitere Titel kamen dazu. Seine Disziplinen: Boden, Sprung, Barren und Reck, und im Stadion dann 100m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Schleuderballwurf.

„Dominik ist ein sehr kompletter Athlet, das musst du in der deutschen Spitze auch sein“, sagt sein Trainer Uwe Reichert (Hauenstein). „Er hat unheimlich viel an sich gearbeitet, ich habe den größten Respekt vor ihm, wie er das alles mit seinem Beruf hinkommt.“

Sein gestriger dritter Wettkampftag beim Turnfest in Pirmasens nach den Gerätturnmeisterschaften und dem Showauftakt bei „Faszination Gerätturnen“ war insofern der wichtigste, als es, wie für alle anderen Mehrkämpfer auch, um die Qualifikation für die Deutschen Meisterschaften im Herbst in Bruchsal und auch schon für die 2017 in Berlin geht, die erneut ins Deutsche Turnfest eingebettet sind. Diese haben noch mal einen höheren Stellenwert, weil sie auch ein bisschen mehr öffentliche Aufmerksamkeit garantieren. „Wir wissen, dass wir eine Nischensportart sind, aber uns stört das überhaupt nicht“, spricht Reichert für alle Deutschen Mehrkämpfer.

„Mit acht hatte ich bei Jochen Stengel begonnen. Ich wollte raus aus der Halle und ein bisschen Abwechslung vom Turnen“, begründet Scherer die Wahl seines favorisierten Wettkampfs. Gestern hatte er – nach einem Sturz beim Sprung vor ein paar Wochen – Schulterprobleme, und er war etwas müde. Aber die Qualifikation zur DM hat er geschafft. Trotz der teilweise chaotischen Verhältnisse im Leichtathletik-Stadion in der Spesbach.



HÄNGEPARTIE

Gestern musste Dominik Scherer zum Auftakt ans Reck. (foto: seebald)

Die pfälzische Hochburg

RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK: Bei den Rheinland-Pfalz-Meisterschaften in Dahn gewinnt die SG Dahnener Felsenland drei Gruppentitel. Zur DM nach Koblenz schickt die Pfalz 14 Teams.



VON KLAUS D. KULLMANN

DAHNER. Doris Keller ist eine Trainerin, die selten ganz zufrieden ist. Das verlangt ihr sportlicher Leistungsanspruch. Nach den gestrigen drei Entscheidungen in den Leistungsklassen der Rhythmischen Sportgymnastik (RSG) war erst einmal tiefes Durchatmen angesagt. Ihre drei Mannschaften der SG Dahnener Felsenland haben die Titel bei den Rheinland-Pfalz-Meisterschaften gewonnen. In der Schülerklasse (SLK 10-12) vor dem TB Oppau und dem TV Dahn, in der Jugend (JLK 12-15) vor dem TV Dahn, in der Meisterklasse war die SG konkurrenzlos. „Das war heute die Generalprobe, da lief nicht alles glatt. Ich wünsche mir, dass alle drei Gruppen in zwei Wochen in Koblenz noch stabiler werden“, sagte Doris Keller (51), die als Landesfachwartin den Wettkampftag zu verantworten hatte. Am Nachmittag gab es die Einzelentscheidungen, allerdings wurden keine Landestitel vergeben, sondern nur Turnfestsieger ermittelt.

In Koblenz werden die deutschen Meisterschaften für Gruppen ausgetragen, die in der Jugend Deutschland-Cup und bei den Schülern Bundesfinale heißen. Bei den Schülerinnen hat der TV Dahn Platz drei zu verteidigen, dort spekuliert auch der TB Oppau und die SG auf einen Podiumsplatz. In der Meisterklasse war die SG Dahnener Felsenland Vizemeister. Für Muriel Zobeleit, Lilli Hübsch, Juli Öholm, Michelle Reimer, Eileen Driess und Klara Spädinger geht's jetzt vielleicht um den Titel. Juli Öholm kommt mehrmals die Woche aus Oppau nach Dahn zum

AUGENWEIDE

Das Quintett der SG Dahnener Felsenland, im vergangenen Jahr deutscher Vizemeister, holte gestern den Rheinland-Pfalz-Titel. (foto: seebald)

Training gefahren. „Das macht sie schon gut“, sagte Doris Keller, aber die Gruppe kann dennoch nicht so oft trainieren wie es nötig wäre.

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es zwei Vereine in dem kleinen, beschaulichen Dahn. Die SG Dahnener Felsenland spaltete sich damals aus dem TV Dahn heraus ab, weil es Zoff gegeben hatte. Doris Keller: „Wir haben uns arrangiert.“ Viel mehr gibt es dazu nicht zu sagen. Jeder Verein macht sein Ding, und das machen beide gut. In beiden Vereinen kommen so zwischen 30 und 35 Mädchen ins Training. Nachwuchsorgen kennen sie nicht wirklich.

Die pfälzischen Vereine gehören mit ihrer Arbeit in der RSG zu den besten in ganz Deutschland.

Beim TV Dahn zieht Nicole Kriebel die sportlichen Fäden, zusammen mit ihren Töchtern Aline und Marlene. Marlene, die 17-Jährige, die gerade bei den deutschen Meisterschaften die Plätze sieben, acht und elf belegte, sagte: „Es läuft bei uns wirklich gut. Heute hat man aber gesehen, dass in der Schülergruppe noch Luft nach oben ist. Aber die Jugendgruppe ist recht gut durchgekommen.“

Eines muss man sehen: Die kleine Pfalz ist eine RSG-Hochburg in Deutschland geblieben. Nach Koblenz schickt nur das große Niedersachsen

mehr Mannschaften, nämlich 15. Aus der Pfalz fahren 14 Teams dorthin, wie Petra Fließ von der VT Frankenthal sagte. Sie koordinierte gestern den Einsatz Kampfrichterinnen. In ihrem Klub ist sie Trainerin und setzt auf die Arbeit mit Gruppen. „Es wird in der Pfalz wirklich sehr gut gearbeitet“, weiß sie. Außer in Dahn auch bei der VT Frankenthal, dem TV Pirmasens und dem TB Oppau, der seit kurzem das Prädikat „Turntalentschule“ trägt, wie es die SG Dahnener Felsenland schon seit langem hat. TBO-Abteilungsleiterin Nicole Kärcher erklärt: „Zu uns kommen zurzeit etwa 80 Mädchen. Das ist eine große Zahl, auf die wir stolz sind. Wir machen ja auch eine frühgymnastische Ausbildung.“

Derweil stand an der Fläche eine Trainerin, die mitlebte wie eh und je, sich mal ärgerte, dann mal die Mädchen lobte: „Das war sehr in Ordnung“. Es war Anna Stoffel (80) von der SG Dahnener Felsenland. Möglicherweise ging von ihr der Boom in der pfälzischen RSG aus. Vor rund 44 Jahren. Da war ihre Tochter Doris, die heute Keller heißt, sieben. Sie wurde danach mehrmals deutsche Meisterin. Und auf der Funktionärschicht trugen Henny Dumke, Ingrid Baumann und Hannelore Wiedmann vom TFC Ludwigshafen die Farben der Pfalz in die Welt. Henny Dumke war bei der RSG-Olympiapremiere 1984 in Los Angeles die einzige deutsche Kampfrichterin. Ach ja, die alten Zeiten. Gute Zeiten. Aber schön, dass heute eine Handvoll Vereine in der Pfalz diese olympische Sportart voller Anmut und Gracilität immer noch am Leben hält.

QUERPASS

Welch ein Fest!

Das Turnfest Rheinland-Pfalz: So wertvoll es ist, so sehr steht es durch zu viele Auflagen in Frage.

VON KLAUS D. KULLMANN

Spätestens wenn der alte Turnvater Jahn in irgendeiner Rede bemüht wird, und das bleibt einfach nicht aus, stellt sich sogleich die Frage: Turnfest – ist dieses Veranstaltungsformat nicht längst aus der Zeit gefallen? Nein, und noch mal Nein. Das Turnfest Rheinland-Pfalz in Pirmasens hat seinen Wert und seine Wichtigkeit bewiesen. Die Menschen, die dabei waren und die die fünf Tage fit und fröhlich mit Leben füllten, die Organisatoren, die städtischen Mitarbeiter, die Hausmeister, Helfer und natürlich alle aktiven Teilnehmer, sie haben deutlich gemacht: Turnfeste finden wir gut! Interessant dabei ist, aber nicht überraschend: Die Anzahl der Sportler ist gestiegen, die der Helfer und Kampfrichter gesunken. Ein Fingerzeig!

Friedrich Ludwig Jahn hatte vor 205 Jahren in der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz in Preußen eingerichtet. Geblieben ist davon einiges: das gemeinsame Sport treiben, verbunden mit geselligem Zusammensein. Oder ein Stück Bewegungskultur, das außerhalb des kommerzialisierten Sports überlebt hat. Traditionen haben durchaus etwas Heimeliges an sich. Ein Einmarsch oder Ausmarsch mit Musik, das Aufstellen vor dem Kampfgericht vor und nach dem Wettkampf – kein Turner möchte das missen. Das hat auch etwas mit Respekt zu tun. Oder das Übernachten in den Gemeinschaftsquartieren. Auf Luftmatratzen in den Schulen, weit weg von Bequemlichkeiten und Komfort. Traditionen wollen aber auch überholt werden. Sie brauchen den Anstrich der Modernität und der Aktualität. Der Deutsche Turnerbund hat das längst verstanden und immer auch den Zeitgeist in seine Satzungen und Regularien einfließen lassen.

Wenn aber die unermüdete Turnschwester Inge Hollerith, die als Vizepräsidentin des Pfälzer Turnerbundes zusammen mit Turnfest-Präsident Walter Benz den Takt vorgab, noch vor der Eröffnung nachdenklich sagte: „Ich weiß nicht, ob das nicht das letzte Turnfest in Rheinland-Pfalz war“, dann sollte man das ernst nehmen. Die Turner beklagten gerade in Pirmasens eine nicht gekannte Flut von Auflagen, sei es im Brandschutz, sei es im Ordnungsrecht, die die Organisation echt behinderte. Der ein oder andere Politiker, der ein oder andere Verwaltungsmensch sollte künftig mit Gespür erkennen, wo die Grenzen zwischen zumutbar und unzumutbar sind. Sonst reden alle noch vom Ehrenamt, wenn's gar keine Ehrenämter mehr gibt. Nicht nur der Schulsaal in Pirmasens, auch das Ehrenamt braucht einen Rauchmelder, der Alarm schlägt, wenn's brennt.

Wie ein Turnfest zum aktiven Erholungsurlaub wird

Die „Schlabbeflicker“ haben zusammen mit dem Pfälzer Turnerbund ein wahrlich abwechslungsreiches Programm für Kinder auf die Beine gestellt. Von Klaus D. Kullmann

Dort, wo das Höhenfeuerwerk am Freitagabend noch die Funken überspringen ließ, dort pochte gestern wieder und zum letzten Mal das Turnfest-Herz: auf dem Exerzierplatz. Von dem Oberbürgermeister Bernhard Matheis dieser Tage sagte, er sei nicht zu groß, wie einige gelegentlich meinen, er sei wohl eher zu klein. Zumindest in den Turnfesttagen. Da platzte er am Abend fast aus den Nähten.

Die Pirmasenser hatten übrigens am Freitag ziemlich hohen Besuch bekommen: Aus der Partnerstadt Poissy war eine Delegation angereist und staunte nicht schlecht. Naja, nicht alle waren überrascht. Zumindest Matheis' OB-Kollege konnte sich schon ein bisschen aus in Sachen Sport. Schließlich war er selbst ein Athlet und Sportreporter darüber hinaus. Und Matheis? Die wenigsten wissen, dass der gebürtige Rodalber

früher bei der Turnerschaft ein ausgewiesener Trainerexperte der Leichtathleten war!

Auf dem „Exe“ gaben tagsüber ganz, ganz viele Gruppen ihre Visitenkarte auf der Showbühne ab, und auch die Turnermusiker spielten dort noch einmal auf. Immer mal wieder ging gestern Mittag der bange Blick gegen den Himmel. Drückend schwül war es, rings herum brauten sich Gewitterwolken zusammen, an verschiedenen Stellen der Stadt gab's mal schnell einen satten Regenguss. Na und?

Draußen im Stadion an der Spesbach stellten die Mehrkämpfer die Organisatoren auf die Probe. Oder war es doch umgekehrt? Stellten die Helfer, Kampfrichter und Organisatoren die Geduld der Sportler auf die Probe. Es ging nämlich nicht alles glatt über die Bühne. Manche sagten, es sei chaotisch gewesen. Aber Schwamm drüber.

HEREINSPAZIERT

Das Turnfest in Pirmasens zusammengefasst: Sport, Sport, Sport – und ganz viel Spaß! (foto: seebald)



Ja, und dann in der Fußgängerzone nahe des Schlossplatzes lief dieser Wettbewerb mit dem einprägenden Namen „Schlabbeflickerwettbewerb“ ab. „Schlabbeflicker?“

So dunkel erinnere ich mich noch an meine Kindheit, da war das wohl ein Schimpfwort. Also, ich hab' auch schon mal ein paar Schuhe in die Tonne gekloppt, wenn sie ausgelatscht waren. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, moi Schlabbe zu flicke. Und Punkte habe ich dafür auch keine bekommen. Die gab's jetzt aber zwei Tage lang an verschiedenen Stationen des Wettbewerbs. Etwa beim Zielwurf eines Schuhs in eine blaue Tonne aus gut sechs Metern. An einer anderen Stelle wurde nach Schuhen, also nach „Schlabbe“ geangelt, und, und, und. Den Menschen hat's Spaß gemacht.

Ehrlich gesagt, am meisten Spaß machten mir die vielen Kinder auf

dem Turnfest. Ihnen zuzusehen, mit welchem Feuereifer sie bei der Sache waren. Für sie war in Pirmasens die Welt in Ordnung. Mal ein paar Stunden im Dynamikum, mal schnell ein Besuch in der Wawi-Schokowelt. Und dann noch das Kräftemessen mit dem Konkurrenten. Herz, was begehrt du mehr? Sie schlugen Flickflocks auf den Straßen, sie machten ihre Handstände an Ort und Stelle, und als Belohnung gab's dann einen Eintritt bei der „Faszination Gerätturnen“, das die Turnerinnen und Turner des TB Oppau am Freitagabend mit einer tollen Einlage abrundeten. Und am Ende des Tages fielen sie wohl alle todmüde in ihren Schlafsack. Wetten?

Das Programm des 5. Turnfestes Rheinland-Pfalz geht jetzt in die Annalen ein – als ein sehr abwechslungsreiches. Wie sagte eine Teilnehmerin: „Dieses Turnfest war für uns ein aktiver Erholungsurlaub“. Na denn! Danke Pirmasens für tolle Tage.